This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

2492 T820 54 2
LANE MEDICAL LIBRARY STANFORD

DIE

RENHEILKUNDE DES HIPPOKRATES.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

ABTEILUNG FÜR OHRENHEILKUNDE DER 67. VERSAMMLUNG DEUTSCHER NATURFORSCHER UND ÄRZTE ZU LÜBECK IM SEPTEMBER 1895

VON

DR. OTTO KÖRNER

A. O. PROFESSOR UND DIREKTOR DER UNIVERSITÄTSPOLIKLINIK FÜR OHREN- UND KEHLKOPFKRANKE ZU ROSTOCK.

WIESBADEN.

VERLAG VON J. F. BERGMANN.

1896.

R
126
H8K7
1896
LANE
HIST

LANE

MEDICAL LIBRARY

THE BARKAN LIBRARY OF
OPHTHALMOLOGY AND OTOLOGY

LANE MEDICAL LIBRARY
STANFORD UNIV. MED. CTR.

JUL 0 6 1998

STANFORD, CA 94305

DIE

OHRENHEILKUNDE DES HIPPOKRATES.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

ABTEILUNG FÜR OHRENHEILKUNDE DER 67. VERSAMMLUNG DEUTSCHER NATURFORSCHER UND ÄRZTE ZU LÜBECK IM SEPTEMBER 1895

VON

DR. OTTO KÖRNER

A. O. PROFESSOR UND DIREKTOR DER UNIVERSITÄTSPOLIKLINIK FÜR OHREN- UND KEHLKOPFKRANKE ZU ROSTOCK.

WIESBADEN.

VERLAG VON J. F. BERGMANN.

1896.

45

Dr. Barkan.
San Francisco

LANE LIBR

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz in Würzburg.

7126H
H8K7
1896

DEM

ÄRZTLICHEN VEREINE ZU FRANKFURT A. M.

ZUR

FEIER SEINES 50JÄHRIGEN BESTEHENS

AM 3. NOVEMBER 1895

IN DANKBARER ERINNERUNG

GEWIDMET

VOM VERFASSER.

Die unter dem Namen des Hippokrates überkommene Schriftensammlung enthält zwar keine zusammenhängende Bearbeitung der Ohrenheilkunde, doch sind in ihr so viele vortreffliche Einzelbeobachtungen von Ohrkrankheiten niedergelegt, dass wir in den Verfassern der dem Hippokrates zugeschriebenen Werke die Begründer der wissenschaftlichen Ohrenheilkunde erkennen.

Die bewundernswerte Fähigkeit des scharfen Sehens und der getreuen Wiedergabe des Gesehenen, die uns an den Dichtern und plastischen Künstlern der alten Griechen erhebt, ist den Ärzten jener Zeit nicht versagt geblieben. Diejenigen Zweige der Heilkunst, die ohne tiefere Begründung auf anatomische und physiologische Kenntnisse fortschreitender Ausbildung fähig waren, haben sie mit einem erstaunlichen Aufgebote scharfsichtiger Beobachtung gefördert. Darum ist es vorzugsweise die Lehre von den Symptomen der Krankheiten, die sie bis zu hoher Vollendung ausgebaut haben. Von den Ohrkrankheiten geben die Hippokratiker den äusseren Verlauf der wichtigsten ausführlich und treffend wieder, bald in vollendeter Mitteilung trefflicher Krankengeschichten, bald in eingehender, reiche Erfahrung und reifes Urteil verratender Besprechung einzelner Krankheitsformen. Mit Sorgfalt verfolgen sie die Wechselbeziehungen zwischen Ohrkrankheit und Gesamtorganismus, ferner die Einwirkung äusserer Verhältnisse: des Lebensalters, der Jahreszeiten, des Klimas, auf das Gehör-

62978

organ und seine Krankheiten. Sie waren nicht frei von Hypothesen und Theorien, doch wo die sinnfällige Beobachtung der vorgefassten Meinung widersprach, ging den Besseren von ihnen stets die erkannte Thatsache vor.

Wenngleich die hippokratische Ohrenheilkunde nicht auf anatomische und physiologische Kenntnisse aufgebaut ist, so fehlten solche den Ärzten jener Zeit nicht gänzlich. Der Verfasser des Buches de carnibus (1) weiss, dass der Gehörgang gegen einen Knochen hinführt, der sich durch besondere Härte auszeichnet, dass aber im übrigen der Knochen in der Umgebung des Ohres von Hohlräumen durchsetzt ist. Er kennt das Trommelfell und sagt, es sei dünn wie Spinngewebe und dabei die trockenste aller Häute. Auf diese anatomischen Kenntnisse baut er eine elementare Physiologie des Gehörs auf. Der Schall, welcher in das Ohr gelangt, hallt an dem harten Knochen, in den Hohlräumen und an dem trocknen Trommelfell wieder. Was am stärksten wiederhallt, hören wir am besten. Er wendet sich dann gegen einige Schriftsteller, welche sagten, das Hirn sei es, das wiederhalle, und erörtert, dass nur das Trockne und Harte wiederhallen könne, nicht aber das Hirn, das selbst feucht sei und ausserdem von einer dicken und feuchten Haut umhüllt werde. In der Abhandlung de locis in homine (2) wird weiterhin erörtert, dass der Schall, welcher in den die Ohren rings umgebenden Hohlräumen wiederhalle, lediglich verworrenes Geräusch sei, erst was davon durch eine in der Hirnhaut befindliche Öffnung in das Hirn hinein gelange, werde deutlich gehört, d. h. verstanden. Auch der Verfasser des Buches de morbo sacro (3) kennt die Bedeutung des Hirns für das Hören. Er sagt: „Durch das Hirn hauptsächlich denken, verstehen, sehen und hören wir."

Von den Krankheiten des Ohres wird am ausführlichsten die Kontusion der Ohrmuschel mit Knorpelfraktur und mit

ihren Folgezuständen, offenbar von dem Meister selbst, eingehend abgehandelt (4). Es ist kein Wunder, dass in einem Zeitalter, in dem gymnastische Übungen und Spiele, namentlich aber Faustkämpfe vielfach geübt wurden, die Ärzte über eine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete verfügten. Haben doch auch die Künstler jener Zeit die Missgestaltungen der Ohrmuschel, welche nach Kontusionen derselben entstehen, sehr wohl gekannt und damit die Portraitstatuen von Faustkämpfern sowie die Bilder des Herakles und des Pollux, die ja auch den Faustkampf liebten, versehen. Ebenso wie die antiken Künstler kannte von den neueren Canova diese Missgestaltungen und versah damit seine Faustkämpfer im Cortile del Belvedere des Vatikans. Heutzutage sehen wir derartige Verkrüppelungen bei den japanischen Ringern (5), den englischen Fussballspielern (6) und den Saltomortale-Fängern des Cirkus (7).

Vor allem rät Hippokrates, die leichten Fälle dieses Übels nur mit diätetischen Massregeln — leichte Kost, Abführen, Lagerung auf der gesunden Seite — zu behandeln. Jeder Druckverband mache hier unnötige Schmerzen und schade. Auch Aufschläge sind nach ihm schlecht, fallen ab, führen vermehrte Schleimbildung unter der Haut der Muschel und schliesslich ekelhafte Eiterung herbei. Höchstens ist eine leichte Fixation der Muschel mit Kleister oder Wachspflaster zulässig. Sieht der Fall schlimmer aus und droht Eiterbildung, so braucht man noch nicht sofort zu öffnen, denn oft wird die Schwellung wieder aufgesogen, wenn man nur keine Umschläge macht. Muss man eröffnen, so ist es am Besten, mit dem Glüheisen durch die Muschel ganz hindurch zu brennen. Man muss aber wissen, dass das gebrannte Ohr schrumpft und kleiner wird, als das andere. Will man schneiden statt zu brennen, so muss man einen nicht zu kleinen Schnitt in den am meisten geschwollenen Teil machen. Dann darf man aber

keine feuchten Umschläge anwenden, auch nicht den eröffneten Abscess ausstopfen, sonst entblösst sich der Knorpel und der Eiter senkt sich. — Im Laufe dieser Erörterungen schaltet Hippokrates eine allgemeine Betrachtung über Abscesse und Schleimcysten ein, wobei er die Fluktuation genau beschreibt. Er hielt demnach perichondritische Abscesse und Cysten der Ohrmuschel für besonders geeignet zum Studium dieser Erscheinung.

Es ist auch nicht das geringste in dieser Schilderung, was unserer heutigen Erfahrung und Kenntnis widerspräche. Selbst die Warnung vor dem Ausstopfen des eröffneten Abscesses, das wir unter der Anwendung des antiseptischen Verfahrens nicht mehr zu scheuen brauchen, war in vorantiseptischen Zeiten gerechtfertigt und die damit verbundenen Gefahren sind richtig erkannt. Wir pflegen derartige Abscesse in der Regel nicht nach beiden Seiten zu eröffnen, weil dieselben sich gewöhnlich auf die Hohlfläche der Muschel beschränken und nur im unteren Teile des Ohrknorpels auf die Rückseite überzugehen pflegen. In diesen Fällen aber müssen wir auch jetzt noch nach beiden Seiten öffnen.

Wenden wir uns nun zu denjenigen Ohrkrankheiten, welche wir heutzutage als Entzündungen der Paukenhöhle im weitesten Sinne zusammenfassen.

Für die Entstehung dieser Erkrankungen sind nach den hippokratischen Schriften drei Faktoren wichtig: das Alter der Kranken, die Jahreszeiten und die Windrichtung. Wir erfahren, dass bei Kindern Ohrenflüsse (8), bei alten Leuten Schwerhörigkeit (9) vorwiegt, dass Ohrenflüsse im Sommer häufig sind (10), dass Südwinde schwerhörig machen (11) und Nordwinde das unter dem Südwinde schlecht gewordene Gehör bessern (12). Nordwind ist für den hippokratischen Schriftsteller der über den Kontinent kommende trockene Landwind; der Südwind kommt von der See und schwängert

die Luft mit Feuchtigkeit. Heutzutage weiss es schon der Laie, dass viele Ohrenkranke bei feuchtem Wetter schlechter hören als bei trockenem.

Von den Beziehungen zwischen Hals- und Ohrenkrankheiten war den Hippokratikern bekannt, dass Entzündungen der Gaumenmandeln sich auf die Ohren werfen können und zwar auf das Ohr der kranken Seite, oder, wenn beide Mandeln entzündet sind, auf beide Ohren (13). Es ist nicht zu erkennen, ob hier lediglich eine von den entzündeten Mandeln aus inducierte Otalgie oder eine durch die Eustachische Röhre zur Paukenhöhle fortgeleitete Entzündung zu verstehen ist.

Auch das Krankheitsbild der adenoiden Vegetationen in ihren Folgen: Ohrenfluss, Kopfschmerz, hohe enge Gaumenwölbung und unregelmässige Zahnstellung, wird im 7. Buche der Epidemien (14) beschrieben, ohne dass jedoch der Verfasser weiss, wodurch der von ihm so treffend geschilderte Symptomenkomplex verursacht wird. Er vervollständigt das Krankheitsbild noch durch die Bemerkung, dass es bei den Spitzköpfigen vorkomme, ja er teilt diese geradezu ein in solche, die sowohl im allgemeinen als auch im Knochenbau kräftig sind und in die andern, deren Knochenbau, wenigstens am Kopfskelett, leidet und die ausserdem von Ohrenfluss und Kopfschmerz geplagt sind. Offenbar veranlasst ihn das schmale, lange Gesicht der betreffenden Kranken zur Bezeichnung „spitzköpfig". Dieses schmale, lange Gesicht täuscht über die Schädelform; nur so ist es zu erklären, dass neuerdings behauptet werden konnte, die adenoiden Vegetationen kämen vorzugsweise bei Dolichocephalen vor.

Über die Entstehung der akuten Ohreiterung findet sich zur Zeit des Hippokrates folgende Vorstellung. Eine übermässige Bildung von Schleim im Gehirne führt zum Abfluss

(Katarrh) desselben auf verschiedenen Wegen. Unter diesen Wegen stehen die Ohren in erster Reihe (15).

Offenbar ist diese Auffassung entstanden durch die Erfahrung, dass dem Ausflusse von Ohreiter häufig schwere Hirnerscheinungen vorangehen. Alle diejenigen Schriften der hippokratischen Sammlung, welche sich mit den akuten Ohreiterungen befassen, stimmen darin überein, dass ein bestimmter Komplex schwerer cerebraler Symptome mit hohem Fieber nach Eintritt einer Ohreiterung schwindet, oder, wenn keine Ohreiterung eintritt, den Tod herbeiführt. Man hat mit Unrecht aus diesen Schilderungen geschlossen, dass die Hippokratiker bereits die grossen Gefahren der Eiterverhaltung im Ohre richtig gewürdigt und die Hirnsymptome als Folge der Ohreiterung angesehen hätten. In Wirklichkeit verhält es sich gerade umgekehrt. Sie denken in diesen Fällen lediglich an eine Hirnkrankheit; kommt es zum Ausflusse der im Hirn entstandenen Materia peccans durch das Ohr, so heilt nach ihnen die Hirnkrankheit; kommt es nicht dazu, so stirbt der Kranke, und zwar, wie sie glauben, an seiner Hirnkrankheit und nicht infolge der Ohreiterung. Die Ohreiterung wird also nicht ohne weiteres als etwas Schlimmes, sondern in solchen Fällen als ein günstiges Ereignis aufgefasst. Wie aber überall in den echten hippokratischen Schriften, ist auch hier die theoretische Auffassung der Krankheit Nebensache. Sie stört weder die objektive Beobachtung des Krankheitsverlaufes, noch verleitet sie zu unzweckmässigen therapeutischen Eingriffen. So bieten die zahlreichen Beschreibungen von Fällen mit Hirnerscheinungen, die nach Eintritt einer Ohreiterung heilten, klare und schöne Bilder schwerer akuter Mittelohreiterungen. Es würde zu weit führen, dieselben im einzelnen hier wiederzugeben. In allen wesentlichen Punkten stimmen sie überein und auch heutzutage würde man bei der Schilderung der äusseren Erscheinungen kaum etwas Wesentliches

hinzufügen können oder weglassen müssen. Nur das mehrfach dabei erwähnte Symptom des Harndrangs und der Harnverhaltung erscheint uns ungewöhnlich. Der Verlauf gestaltet sich nach den hippokratischen Schriften folgendermassen:

Zunächst tritt heftiger Ohrschmerz auf, der in die Schläfen, in den Vorderkopf, und in die Augen ausstrahlt. Der Kopf erscheint dem Kranken voll und schwer, die Augenlider wie ein Gewicht. Bewegungen des Kopfes führen manchmal zum Erbrechen. Der Kranke wirft sich vor Schmerzen hin und her, fiebert hoch und redet irre, und zwar Kinder häufiger und eher als Erwachsene. Manche bekommen Harndrang oder Harnverhaltung. Tritt der Ohrenfluss ein, was im Sommer meist am 5., sonst auch am 7. oder 8. Tage geschieht, so hören alle schweren Hirnerscheinungen wie mit einem Schlage auf. Der Ausfluss ist geruchlos, zuerst schleimig oder wässerig, dann, wie ausdrücklich hinzugefügt wird, durch Zersetzung eitrig, manchmal auch vom Beginne an eitrig. So lange das Ohr eitert, hört der Kranke damit schlecht; wenn aber die Eiterung aufhört, wird das Gehör wieder normal (16).

Nicht immer treten diese Ohreiterungen als selbständige Krankheit auf. Häufig bilden sie Nachkrankheiten oder Komplikationen akuter Allgemeinkrankheiten, und entstehen hier namentlich, wenn der Kranke zu früh in der Rekonvalescenz arbeitet oder sich dem Sonnenbrande aussetzt. In solchen Fällen gelten sie als günstiges Zeichen (17) — mit welchem Rechte, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Besonders häufig komplicierten sie eine in Perinth beobachtete epidemische Krankheit, von der mehrfach in den Büchern von den Landseuchen (18) berichtet wird. Schon Littré hielt diese Epidemie auf Grund der eingehenden hippokratischen Schilderung für echte Influenza. Nachdem wir in den letzten Jahren diese Krankheit und ihre Ohrkomplikationen selber genau kennen gelernt haben, müssen wir ihm voll und ganz beistimmen.

Wir erfahren, dass die Ohrkomplikation bei den Kranken, die stark husteten, heftiger auftrat, und dass der Durchbruch des Eiters meist gegen den 7. oder 8. Tag erfolgte.

Aber auch bei andern akuten Krankheiten wurden solche Komplikationen beobachtet. So bei der Peripneumonie, unter welcher Bezeichnung wir an der betreffenden Stelle (17) wohl einen mit Pneumonie und Empyema pleurae komplizierten Gelenkrheumatismus zu verstehen haben. Auch die „Lipyrie" genannte, akute Infektionskrankheit, welche nach Littré eine der in warmen Klimaten vorkommenden endemischen Fieberseuchen darstellt, führt zu akuten Ohreiterungen (19).

Die Behandlung der Ohreiterungen war durchaus keine rein exspektative. Sie wird an verschiedenen Stellen ausführlich angegeben (20) und gestaltete sich folgendermassen. Vor dem Durchbruche des Eiters erhält der Kranke als Nahrung nur Gerstenschleim, Honigwasser und verdünnten Wein. Mit heissem Wasser getränkte Schwämme werden ihm auf den Kopf gelegt und das kranke Ohr wird über Wasserdampf gehalten oder es wird Mandelöl eingegossen. Lokale Blutentziehungen, Einreiben des Kopfes mit verschiedenen reizenden Salben nach vorherigem Wegrasieren der Haare und nach Skarificieren der Haut werden vorgenommen. Verträgt der Kranke die warmen Aufschläge schlecht, so wird Kälte angewandt. Nach dem Durchbruche des Eiters lässt man den Kranken allmählich zu kräftigerer Nahrung zurückkehren. Solange das Ohr stark läuft, lässt man es in Ruhe; später wird es mit Wasser, Frauenmilch und Öl ausgespritzt. Wird die Eiterung chronisch, so werden auch pulverförmige Medikamente, wie es scheint, nicht immer in zweckmässiger Weise, angewandt, später aber wieder ausgespritzt. Hat die Eiterung aufgehört und kehrt das Gehör wieder, so hat der Kranke noch eine Zeit lang den Aufenthalt in der Sonnenglut, in

starkem Wind und in rauchgeschwängerten Räumen zu meiden, muss leichte Kost haben und den Leib offen halten.

Bis hierher ist nur von akuten Ohreiterungen die Rede gewesen, doch war es den Hippokratikern bekannt, dass solche chronisch werden können, und einmal wird über eine seit der Kindheit bestehende stinkende Ohreiterung berichtet (21). An derselben Stelle finden wir auch die einzige deutliche Erwähnung einer Miterkrankung des Warzenfortsatzes, die sich durch eine Fistel verriet. Möglicherweise sind manche der als Parotitis gedeuteten Anschwellungen in der Umgebung der Ohren Schwellungen auf dem Warzenfortsatze gewesen. Die hippokratische Bezeichnung *τὰ παρ' οὖς* bedeutet nur eine Geschwulst bei dem Ohre, an vielen Stellen ohne Zweifel Parotitis, namentlich wo Epidemien dieser Krankheit mit Hodenmetastasen geschildert werden; wo jedoch *τὰ παρ' οὖς* im Verlauf schwerer fieberhafter Erkrankungen auftreten und dann zur Eiterung führen, bleibt es oft zweifelhaft, ob es sich nicht um eine Erkrankung des Warzenfortsatzes durch eine komplizierende Mittelohreiterung gehandelt hat (22). Jedenfalls sind Vereiterungen von Kopfknochen dem Verfasser der Bücher von den Krankheiten bekannt (23). Wo sie zur Schwellung führen, wird eingeschnitten und der Knochen nach gründlicher Reinigung bis zur Diploë aufgeschabt. In einem solchen Falle wird erwähnt, dass die Knocheneiterung über dem Ohre her gekommen sei (*ἀπῆλθεν ὑπὲρ τοῦ ὠτός*) (24).

In Verbindung mit chronischen Ohreiterungen auftretende letale Hirnkrankheiten werden mehrfach beschrieben. Es wird nicht ausdrücklich erwähnt, ob die Beobachter solcher Fälle die Hirnkrankheit als vom kranken Ohre aus induciert ansehen. Doch ist es wahrscheinlich, dass sie in diesen chronischen Fällen, im Gegensatz zu den akuten, die Ohreiterung als das primäre und die Hirnkrankheit als das sekundäre auffassten, denn erstens handelt es sich in mehreren der betreffenden

Fällen um chronische, seit früher Kindheit bestehende Ohreiterungen, und zweitens war es den Hippokratikern bekannt, dass wenigstens die traumatischen Eiterungen der Schädelknochen zur Erkrankung des Hirns führen können. So erfahren wir in der, allgemein dem Hippokrates selbst zugeschriebenen, klassischen Abhandlung von den Kopfwunden (25), dass Wunden am Hinterkopf weniger gefährlich seien, als solche am Vorderkopf, teils weil der Knochen dort mehr durch Weichteile gedeckt, teils weil er dicker sei. Weiterhin wird dann gesagt: „Wenn überhaupt Einer, dessen Kopf hinten verletzt ist, infolge der Verletzung stirbt, so geschieht das nach längerer Zeit, denn der Knochen wird infolge seiner Dicke erst in längerer eit vom Eiter erfüllt und bis zum Hirn durchdrungen."

Wie aber auch die Auffassung der Entstehung der erwähnten Hirnkrankheiten gewesen sein möge, so ist ihr Verlauf in so musterhaft klarer Weise geschildert, dass wir heutzutage in ihnen mit Bestimmtheit Fälle von intrakraniellen Komplikationen der Ohreiterungen erkennen. Das ehrwürdige Alter dieser Krankengeschichten rechtfertigt die wörtliche Wiedergabe einiger derselben.

„Den Sohn des Kydios überfiel um die Wintersonnenwende Frost und Fieber, Schmerz im rechten Ohre und im Kopf. Diesen Schmerz mit übelriechendem Ausfluss aus dem Gehörgang und einer Fistel hatte er seit der Kindheit. Meistens freilich blieb er ohne Schmerzen. Jetzt aber war Ohr- und Kopfschmerz äusserst heftig. Am zweiten oder dritten Tage erbrach er Galle. Der Stuhlgang war gallig, zäh wie Eigelb. Am vierten Tage gegen Abend und am fünften redete er ein wenig irre; Kopf- und Ohrschmerz, sowie das Fieber waren heftig. Am sechsten Tage bekam er auf Bingelkraut Stuhlgang, Schmerz und Hitze schienen nachzulassen. Am siebenten Tage war er wie ein Gesunder, aber das Klopfen

in der Schläfe hatte nicht nachgelassen und Schweiss trat nicht auf. Am achten Tage nahm er Gerstenschleim und gegen Abend eine Abkochung von Mangold. In der Nacht schlief er ganz ohne Schmerzen. Am neunten Tag hatte er um Sonnenuntergang noch das Bewusstsein, in der Nacht aber wurde Kopf- und Ohrschmerz heftig, gleichzeitig kam Eiter aus dem Ohre, an welchem er von Anfang an am meisten gelitten hatte, und die ganze Nacht vom neunten und den folgenden Tag und den grössten Teil der Nacht darauf kannte er niemand und stöhnte fortwährend. Den Tag über kam er wieder zu sich, die Schmerzen liessen nach, ebenso die Hitze. Auf Bingelkrautsaft gingen am elften Tage schleimige, zähe, stinkende Exkremente ab. Den zwölften und dreizehnten Tag hielt er sich leidlich, den vierzehnten fing er von der Morgendämmerung bis zum Mittag an zu schwitzen unter einem festen, tiefen Schlafe, aus dem er mit Mühe zu erwecken war. Gegen Abend wurde er munter und am Körper frisch, doch hielt das Klopfen in den Schläfen noch an. Den fünfzehnten und sechszehnten Tag genoss er Gerstenschleim, den siebzehnten gegen die Nacht kam der Schmerz nebst dem Irrereden unter den nämlichen Zufällen wieder, und es lief Eiter aus. Den 18., 19. und 20. Tag raste er, schrie bei dem Versuche, sich aufzurichten, konnte den Kopf nicht halten, fuhr mit den Händen um sich und griff ins Leere. Am 21. Tage schwitzte er ein wenig auf der rechten Seite auf der Brust und am Kopfe. Am 22. wurde der Schweiss im Gesichte stärker. Wenn er sich um diese Zeit mit der Stimme sehr anstrengte, so sagte er deutlich, was er wollte, wenn er sich nicht anstrengte, sprach er nur halbvollendetes. Der Mund stand auf, Kiefer und Lippen waren wie bei einem, der reden will, immer in Bewegung. Die Augen rollten und sahen beständig herum; das rechte Auge war blutrot; das obere Augenlid geschwollen und zuletzt wurde die Wange rot. Alle Adern im Gesicht traten hervor, er

blinzelte nicht mehr mit den Augen, sondern sah zwecklos vor sich und zog die Lider aufwärts, wie wenn einem etwas ins Auge gefallen ist. Wenn er trank, entstand von dem, was in die Brust und den Magen hinablief, ein Geräusch, wie bei dem Chartades. Die Atemzüge waren mässig häufig während der Krankheit, die Zunge wie bei den Peri-Pneumonikern, weissgelb. Von Anfang an und durch die ganze Krankheit bestand Kopfschmerz und der Nacken war steif und musste mit dem Kopfe zugleich herumgedreht werden; auch der Rücken war vom Halse an starr und unbiegsam und sein Lager wie es angegeben worden, und nicht beständig auf dem Rücken. Der Eiter war molkenartig, weiss, reichlich, liess sich nur mit Mühe mit dem Schwamme wegwischen und roch sehr übel. Gegen das Ende fühlte der Kranke nicht, wenn man ihm die Füsse berührte". (26)

Eine andere Krankengeschichte lautet:

„Nach dem Niedergange der Plejaden verlor einer, der ungefähr 20 Tage Ohrenschmerzen gehabt hatte, die Stimme, wurde auf der rechten Seite gelähmt und schwitzte ohne Fieber. Es war das rechte Ohr. Das rechte Auge hielt sich nicht in seiner Stellung und wurde ein wenig aufwärts gezogen. Links Schielen und heftiger Schmerz. Der Nacken wurde steif und schmerzte nach drei Stunden ebenfalls". (27) — Ohne Zweifel handelte es sich in diesem Falle um eine otitische Meningitis.

In dem folgenden Falle mag es sich um das, durch ein Trauma herbeigeführte, terminale Stadium eines vorher latenten Hirnabscesses gehandelt haben:

„Die schöne Tochter des Nerius war 20 Jahre alt. Sie wurde von ihrer Freundin mit der flachen Hand auf die Gegend des Scheitelbeins geschlagen. Sogleich verlor sie das Gesicht und hörte auf zu atmen. Als sie nach Hause kam, wurde sie vom Fieber ergriffen, hatte Kopfschmerz und Rötung im Gesicht. Am siebenten Tage floss vom rechten Ohre übelriechen-

der rötlicher Eiter, mehr als ein Kyathos (nach Littré 45 ccm), es schien besser mit ihr zu sein und sie fühlte sich erleichtert. Allein das Fieber nahm wieder zu, sie wurde schläfrig, verlor die Sprache und die rechte Hälfte des Gesichtes wurde verzogen, Atemnot, Krampf und Zittern trat ein, die Zunge war unbeweglich und das Auge starr. Sie starb am siebenten Tage" (28).

Wahrscheinlich gehört auch folgende Krankengeschichte hierher.

„Der Halikarnasser, der in dem Hause des Xantippos einsprach, fühlte den Winter über nicht geringe Schmerzen im Ohre und im Kopfe. Er war ungefähr 50 Jahre alt. Auf des Mnesimarchos Rat wurde ihm zur Ader gelassen. Durch die Ausleerung und durch Erkältung litt sein Kopf Schaden, denn es kam nicht zur Eiterung, er bekam Hirnentzündung und starb. Auch bei diesem war der Harn dick (29)."

Hiermit verlassen wir die eingehender geschilderten Ohrkrankheiten und ihre Folgen, müssen aber noch zahlreiche kurze Bemerkungen von teilweise nicht geringem Interesse anführen. In vielen Krankengeschichten, namentlich in den ersten drei Büchern von den Landseuchen, wird Schwerhörigkeit erwähnt und zwar ist dieselbe dort fast stets eine Begleiterscheinung hohen Fiebers und es wird in dem 7. Krankheitsberichte des 3. Buches ausdrücklich erwähnt, dass die Taubheit mit dem Fieber kam, schwand und wiederkehrte. In anderen Fällen handelte es sich nicht um eine Surditas febrilis, sondern anscheinend lediglich um ein Symptom der schweren Prostration. Ebenso wird Schwerhörigkeit angeführt als ein prämortales Symptom nach schwerer Haemoptoë und nach erschöpfenden Darmblutungen (30). Hoch fieberhafte Krankheiten, wie die „Phrenitis", haben manchmal dauernde Schwerhörigkeit zur Folge (31).

Bei Geisteskranken werden Gehörshallucinationen erwähnt, die beigefügte Erklärung, wie sie zu stande kommen, ist jedoch unverständlich (32).

Subjektive Geräusche finden sich erwähnt bei Gehirnkrankheiten (33), insbesondere bei Delirien (34), bei hohem Fieber, nach erschöpfenden Blutungen (35), auch beim Eintritt der Regeln (36). Einmal werden Ohrgeräusche ausdrücklich als eine Wahrnehmung der Pulsation in den Kopfgefässen bezeichnet (37). Die dabei entstehende Schwerhörigkeit wird teils als Folge dieser Gefässgeräusche, teils als Folge der Kongestionen zum Hirn bezeichnet. Dieser rationellen Erklärung wird jedoch noch eine mystische, uns gänzlich unverständliche beigefügt.

Bei einem Falle von allgemeinem Ödem wird Ausfluss von Wasser aus dem Ohre erwähnt (38).

Ausfluss von Blut aus dem Ohre, offenbar infolge eines Bruchs der Schädelbasis wurde im folgenden Falle beobachtet:

„Das von dem Felsen abgestürzte junge Mädchen verlor die Stimme, warf sich unruhig hin und her und erbrach in der Nacht. Da sie auf das linke Ohr gefallen war, floss anhaltend Blut heraus. Sie schluckte mit Schwierigkeit, röchelte und atmete häufig wie die Sterbenden. Die Stirngefässe waren gespannt, es bestand Beugung nach rückwärts. Am 7. Tage kam die Stimme wieder und die Kranke wurde geheilt" (39).

Wenn wir auf die, in dem Gesagten ausführlich wiedergegebenen Kenntnisse der hippokratischen Ärzte von den Krankheiten des Ohres zurückblicken, so haben wir eine Fülle trefflicher Beobachtungen kennen gelernt. Ohne nennenswerte anatomische und physiologische Kenntnisse und ohne zweckmässige Untersuchungsmethoden ist unser Fach auf dieselbe wissenschaftliche Höhe gebracht worden, wie die anderen Zweige der Heilkunde. Manche rationelle und noch heute

zweckmässige Behandlungsweise ist schon von den Hippokratikern geübt worden. Diese Leistungen der alten Ärzte beruhen auf ihrer sorgfältigen Beobachtung nicht des kranken Organs allein, sondern des ganzen kranken Menschen. Für uns liegt darin eine ernste Mahnung, bei unsern komplicierten Untersuchungs- und Behandlungsmethoden des kranken Organes nicht zu vergessen, dass wir berufen sind, nicht nur dieses Organ, sondern die Wechselwirkungen und Beziehungen zwischen ihm und dem Gesamtorganismus sorgfältig zu pflegen.

Anmerkungen.

Den vorstehenden Untersuchungen wurde die Littré'sche Ausgabe der Hippokratischen Werke (Paris, 1839—1861) zu Grunde gelegt. Mehrfache Anregung und Förderung verdanken wir dem Gomperz'schen Werke: „Griechische Denker" (Leipzig 1893), sowie der Abhandlung von Wilh. Meyer, „Geschichte der Ohrenheilkunde" in Schwartze's Handbuch der Ohrenheilkunde.

1. de carnibus 15. Littré VIII, 603.
2. de locis in homine 2. Littré VI, 279.
3. de morbo sacro 14. Littré VI, 387.
4. de articulis 40. Littré IV, 173. — In dem Buche Vectiarius 3, Littré IV, 347, findet sich ein Auszug aus der Stelle de articulis 40.
5. Virchow, in seinem Archive, Bd. 101, S. 387.
6. Oxon, British Medical Journal, December 8. 1888.
7. Bloch, Zeitschrift für Ohrenheilkunde, Bd. 20 (1889), S. 53. Salto mortale-Fänger sind Klowns, die einen anderen, nachdem sich derselbe in der Luft überschlagen hat, mit der Schulter auffangen und hierbei oft von den aufspringenden Füssen gegen das Ohr getroffen werden.
8. Aphor. III, 24. Littré IV, 497.
9. Aphor. III, 31. Littré IV, 501.
10. Aphor. III, 21. Littré IV, 495.
11. Aphor. III, 5. Littré, 489.
12. Aphor. III, 17. Littré IV, 493.
13. de gland. 7. Littré VIII, 562.

14. Epidem. VII, 2. Littré V, 267.
15. de gland. 11. Littré VIII, 565. — de locis in hom. 10. Littré VI, 295.
16. Die wichtigsten Stellen sind: Prognost. 22. Littré II, 174. — de locis in hom. 12. Littré VI, 297. — de morbis II, 14. Littré VII, 25. — ibid. 16. Littré VII, 29. — de morb. III, 2. Littré VII, 118. — de salubr. diaet. 8. Littré VI, 85.
17. prognost. 18. Littré II, 159.
18. Besonders epid. VI, 7, 1. Littré V, 331. Hierher gehören die Beobachtungen epid. II, 3, 3 und 4. Littré V, 105. — epid. IV, 52. Littré V, 193.
19. de morbis, II, 16. Littré VII, 29.
20. Die wichtigsten Stellen sind: de locis in hom. 12. Littré VI, 297. — de morbis II, 14 und 16. Littré VII, 25 und 29. — de morbis III, 2. Littré VII, 119. — Eine gänzlich unverständliche, offenbar verstümmelte Stelle, die die wunderbarsten Deutungen erfahren hat, befindet sich epid. VI, 7. Littré V, 318.
21. Epid. VII, 5. Littré V, 373.
22. z. B. prorrhet. I, 159. Littré V, 569. — epid. VI, 4, 1. Littré V, 307. — epid. VII, 105. Littré V, 457. — coac. praenot. 112. Littré V, 607.
23. Vgl. Littré V, 582.
24. epid. IV, 1. Littré V, 144.
25. de vuln. capitis. 2. Littré III, 193.
26. epid. VII, 5. Littré V, 373
27. epid. IV, 12. Littré V, 151.
28. epid. V, 50. Littré V, 237.
29. epid. VII, 112. Littré V, 461.
30. epid. V, 24. Littré V, 225. — prorrh. I, 129. Littré V, 557. — coac. praenot. 325. Littré V. 655.
31. epid. V, 52. Littré V, 237.
32. de morbo sacro 14. Littré VI, 389.
33. de morb. III, 1. Littré VII, 119.
34. coac. praenot. 186. Littré II, 313.
35. coac. praenot. 190. Littré V, 625.
36. prorrh. I, 143. Littré V, 563.
37. de morbis II, 4. Littré VII, 11.
38. de morbis II, 13. Littré VII, 19.
39. epid. VII, 77. Littré 435.

Neuester Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Soeben erschien:

Atlas

der

Histopathologie der Nase, der Mundrachenhöhle und des Kehlkopfes.

Enthaltend 77 Figuren auf 40 Tafeln in Farbendruck und 8 Zeichnungen.

Bearbeitet von

Dr. Otto Seifert, Privatdocent in Würzburg und **Dr. Max Kahn,** Specialarzt in Würzburg.

In Mappe. Preis: M. 27.—.

. . . . . Die Bilder sind colorirt, durchweg ausserordentlich klar und übersichtlich, naturgetreu und prachtvoll gezeichnet und mit erklärendem Text versehen. Man kommt in Verlegenheit, wenn man sagen soll, welches dieser Bilder am besten gelungen ist. — Alle lassen nichts zu wünschen übrig . . . . .

Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses Werk eine allseitige, wohlverdiente Beachtung finden wird. Dasselbe ist und bleibt für den Laryngologen ein geradezu unentbehrlicher Berather, für den Forscher auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie ein erwünschtes Hilfsmittel zur raschen Orientirung und für den praktischen Arzt eine willkommene Stütze für seine Studien und für die Controlle seiner operativen Thätigkeit. — Die Ausstattung ist eine prachtvolle und der Preis (27 Mk.) muss im Verhältniss zu dem, was das Werk bietet und wie es ausgestattet ist, als ein sehr mässiger bezeichnet werden. *Deutsche med. Wochenschrift.*

. . . . . Auf den vierzig Tafeln, von welchen jeder ein erläuternder Text beigegeben ist, werden wir durch 79 Abbildungen gründlich belehrt, und zwar über das ganze Gebiet der Nasen-, Mund-, Rachen- und Kehlkopfkrankheiten. Die Abbildungen selbst sind nicht etwa schematischer Natur, sondern grösstentheils naturgetreuest wiedergegebene Originale. Man muss beim Anblick den rastlosen Fleiss der Herausgeber bewundern . . . . .

. . . . . Und so möge das vortreffliche Werk, dessen Preis im Verhältniss zu dem, was es bietet, ein sehr mässiger genannt werden muss, in keiner Bibliothek fehlen, möge es, wie die Verfasser sagen, dem Anfänger zur Belehrung, dem Geübteren zur Controle seiner operativen Thätigkeit dienen. *Münchener med. Wochenschrift.*

. . . . . Ein zusammenfassendes Werk über die Histopathologie der Nase, der Mundrachenhöhle und des Kehlkopfes hat bisher gefehlt. Daher haben Seifert und Kahn, die bekanntlich zu den berufensten Vertretern ihres Specialfaches zählen, sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, diese Lücke auszufüllen. Was sie ausführen wollten, ist ihnen gelungen. Sie haben ihre Aufgabe mit meisterhaftem Geschicke gelöst. Die nach selbst angefertigten mikroskopischen Präparaten gezeichneten Abbildungen sind vorzüglich gelungen und künstlerisch ausgeführt. *Therapeutische Monatshefte.*

. . . . . Der Atlas entspricht in der That einem tiefgefühlten Bedürfniss. Die Abbildungen sind fast alle äusserst wohlgelungen, klar und instruktiv; der Farbendruck ist schön und dem Auge wohlthuend . . . . .

. . . . Auf Einzelheiten an dieser Stelle einzugehen, ist natürlich nicht möglich, doch können wir unser Urtheil getrost dahin zusammenfassen, dass der Atlas nicht allein für den Specialarzt, sondern auch für jeden Praktiker eine werthvolle Bereicherung seines Büchierschatzes darstellt. *Deutsche Medizinal-Zeitung.*

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Soeben erschien:

Ueber den Wahn.

Eine klinisch-psychologische Untersuchung

nebst einer

Darstellung der normalen Intelligenzvorgänge.

Von

Dr. M. Friedmann,
Nervenarzt in Mannheim.

Mit 6 Figuren im Text. — Preis M. 8.—.

INHALT.

Normal-psychologischer Theil. I. Die Erinnerungsassociation und ihr Schema. — II. Die Ideenassociation und ihre Gesetze. — III. Die Associationsstufen sogen. Bewusstseinsformen, Apperception. — IV. Die Associationsform im logischen Denken. — V. Uebersicht des physiologischen und chemischen Grundplans des psychischen Organs, sogen. Mechanik des Denkens. — VI. Die Bildungsweise des Realitätsurtheils. — Schlussübersicht.

Klinischer Theil. I. Abtheilung: I. Vorbemerkung. Die psychologische Methode in der gegenwärtigen Psychiatrie. — II. Kurzer Abriss der Entwickelung der Paranoialehre. — III. Uebersicht der Anomalien der vorstellenden Thätigkeit. — IV. Die psychopathische Veranlagung der Paranoia und verwandter Formen. — II. Abtheilung: Einleitung. Die jetzigen Theorien der Wahnbildung in der Paranoia. — I. Das falsche Realitätsurtheil bei annähernd normalem centralisirten Denkablauf. a) die Zwangsidee, b) die paranoische Wahnidee. — II. Die überwerthigen Ideen bei affectiven Psychosen und im Schwachsinn. — Schlusswort.

Neuester Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Soeben erschien:

Handatlas

der

Sensiblen und Motorischen Gebiete

der

Hirn- und Rückenmarksnerven.

Von

Prof. Dr. C. Hasse,

Geh. Med.-Rath und Direktor der Kgl. Anatomie zu Breslau.

Mit 36 Tafeln.

geb. M. 12.60.

I. Abteilung:

Psycho-sensible Gehirn-Territorien. Taf. I/II. — Sensible Territorien des Kopfes. III/IV. — Sensible Territorien der Kopf- und Halshöhlen. V/VI. — Sensible Territorien des äusseren und mittleren Ohres. VII/VIII. — Sensible Territorien des Rumpfes. IX/X. — Sensible Territorien der oberen Extremität. XI. — Sensible Territorien der Beckenorgane. XII. — Sensible Territorien der äusseren Geschlechtsteile. XIII. — Sensible Territorien der unteren Extremität. XIV/XV. — Sensible Territorien der serösen Höhlen. XVI. — Sensible Territorien der Extremitäten-Gelenke. XVII/XVIII.

II. Abteilung:

Psycho-motorische Gehirn-Territorien. Taf. XIX/XX. — Motorische Territorien der Augenhöhle und des Mittelohrs. XXI. — Motorische Territorien des Kopfes. XXII/XXIII. — Motorische Territorien des Gaumens, Rachens, Kehlkopfes, Halses. XXIV/XXV. — Motorische Territorien des Rumpfes. XXVI/XXIX. — Motorische Territorien der Brust- und Baucheingeweide. XXX. — Motorische Territorien der männlichen und weiblichen Beckenorgane. XXXI. — Motorische Territorien des männlichen und weiblichen Dammes. XXXII. — Motorische Territorien der unteren Extremität. XXXIII/XXXIV. — Motorische Territorien der oberen Extremität. XXXV, XXXVI.

. . . . . Auf 36 farbigen Tafeln giebt der Verfasser, dessen Name für die Genauigkeit der Darstellung volle Gewähr bietet, sehr übersichtliche und deutliche Bilder, welche die Ausbreitung der einzelnen sensiblen Nerven an der Hautoberfläche und den inneren Theilen, sowie die Vertheilung der motorischen Nerven in die einzelnen Muskeln zur Anschauung bringen. Auch die Eintrittsstelle der Nerven in die Haut resp. in die Muskeln ist durch besondere Zeichen kenntlich gemacht. Besonders dankenswerth sind die Tafeln, welche die sensible Innervation der Gelenkflächen verzeichnen. Mehrere Tafeln sind auch der Vertheilung der motorischen und sensorischen Centren an der Gehirnoberfläche gewidmet.

. . . . . Ref. zweifelt übrigens nicht, dass der Hasse'sche Atlas auch in seiner jetzigen schönen und zweckmässigen Ausstattung sich bald bei den Nervenärzten und in den Kliniken einbürgern und sich oft als werthvolles Hülfsmittel bei der Krankenuntersuchung erweisen wird.

Strümpell in der Deutschen Zeitschrift für Nervenheilkunde.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Labyrinth-Necrose und Paralyse des Nervus facialis. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. Mit einer Lichtdrucktafel. M. 2.70.

Schuluntersuchungen über das kindliche Gehörorgan. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. M. 3.60.

Eine Entfernung des Steigbügels. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. M. —.60.

Ein Fall von Stapesankylose und ein Fall von nervöser Schwerhörigkeit mit den zugehörigen Sectionsbefunden und der manometrischen Untersuchung. Mit einer lith. Tafel. M. 1.—.

Ein paar Bemerkungen zur continuirlichen Tonreihe. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. M. —.60.

Untersuchungen über das durchschnittliche Hörvermögen im Alter. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. M. 1.—.

Cholesteatom, Perforation der Membrana flaccida Shrapnelli und Tubenverschluss. Eine ätiologische Studie. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. M. 1.20.

Einige weitere Mittheilungen über die continuirliche Tonreihe, insbesondere über die physiologische obere und untere Tongrenze. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. M. 1.—.

Zweiter Nachtrag zu den Stimmgabel-Untersuchungen. Von Dr. Fr. Bezold, Professor an der Universität München. M. 1.—.

Neuester Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Ergebnisse
der
Anatomie und Entwickelungsgeschichte.

Unter Mitwirkung von D. Barfurth, Dorpat; R. Bonnet, Greifswald; G. Born, Breslau; A. von Brunn, Rostock; J. Disse, Halle; C. J. Eberth, Halle; W. Flemming, Kiel; A. Froriep, Tübingen; F. Hochstetter, Wien; Fr. Merkel, Göttingen; Henry F. Osborn, New-York; J. Rückert, München; L. Stieda, Königsberg; C. Toldt, Wien; C. Weigert, Frankfurt,

herausgegeben
von
Fr. Merkel in Göttingen und **R. Bonnet** in Greifswald.

Dritter Band: 1893. Mark 20.

Inhalt:

I. Teil: Anatomie.

Technik von C. Weigert, Frankfurt. — Zelle, Morphologie der Zelle und ihrer Teilungserscheinungen von W. Flemming, Kiel. — Regeneration und Involution von D. Barfurth, Dorpat. — Allgemeine Anatomie von J. Disse, Halle. — Cirkulationsorgane, sogenannte Blutgefässdrüsen von C. J. Eberth, Halle. — Verdauungsorgane von A. v. Brunn, Rostock. — Bauchfell und Gekröse von C. Toldt, Wien. — Respirationsapparat von Fr. Merkel, Göttingen. — Sinnesorgane von Fr. Merkel, Göttingen. — Topographische Anatomie von Fr. Merkel, Göttingen. — Bericht über die russische Litteratur (Anatomie, Histologie, Embryologie der letzten Jahre) von L. Stieda, Königsberg.

II. Teil: Entwickelungsgeschichte.

Entwickelungsgeschichte des Kopfes von A. Froriep, Tübingen. — Entwickelung des Venensystems der Wirbeltiere von F. Hochstetter, Wien. — Entwickelung der Ableitungswege des Urogenitalapparates und des Dammes bei den Säugetieren von G. Born, Breslau. — Die Chromatinreduktion bei der Reifung der Sexualzellen von J. Rückert, München. — Alte und neue Probleme der Phylogenese von Henry F. Osborn, New-York.

Früher erschienen:

Erster Band: 1891. Preis M. 25.
Zweiter Band: 1892. Preis M. 25.

Lehrbuch
der
Histologie des Menschen
einschliesslich der mikroskopischen Technik.

Von **A. A. Böhm**, Prosektor und **M. von Davidoff**, vormals Assistent am Anatomischen Institut zu München.

Mit 246 Abbildungen. Preis M. 7; geb. M. 8.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Bernhard von Gudden's

gesammelte und nachgelassene Abhandlungen.

Herausgegeben von

Dr. H. Grashey,

o. ö. Professor und Direktor der Oberbayerischen Kreis-Irrenanstalt zu München.

Mit 41 von Rudolf Gudden radirten Tafeln und 1 Porträt.

Quart. 40 Druckbogen. In Mappe.

Preis M. 50.—

INHALT. Nekrolog auf Dr. Bernhard von Gudden, nebst Nachtrag. I. Ueber das Verhältniss der Centralgefässe des Auges zum Gesichtsfelde. II. Beiträge zur Lehre von den durch Parasiten bedingten Hautkrankheiten. III. Beiträge zur Lehre von der Scabies. IV. Zur relativ verbundenen Irren-Heil- und Pflege-Anstalt. V. Ueber eine Invasion von Leptus autumnalis. VI.—VIII. Ueber die Entstehung der Ohrblutgeschwulst. IX. Ueber den mikroskopischen Befund im traumatisch gesprengten Ohrknorpel. X. Ueber die Rippenbrüche bei Geisteskranken. XI. Anomalien des menschlichen Schädels. XII. Ueber die Exstirpation der einen Niere und der Testikel beim neugeborenen Kaninchen. XIII. Ueber einen bisher nicht beschriebenen Nervenfasernrang im Gehirne der Säugethiere und des Menschen. XIV. Ueber den Tractus peduncularis transversus. XV. Experimental-Untersuchungen über das peripherische und centrale Nervensystem. XVI. Ueber ein neues Mikrotom. XVII.—XX. Ueber die Kreuzung der Fasern im Chiasma nervorum opticorum. XXI. Mittheilung über das Ganglion interpedunculare. XXII. und XXVII. Beiträge zur Kenntniss des Corpus mammillare und der sogenannten Schenkel des Fornix. XXIII. Ueber die Kerne der Augenbewegungsnerven. XXIV. Ueber Experimente, durch die man die verschiedenen Bestandtheile des Tractus opticus zu isoliren im Stande ist. XXV. Ueber die Verbindungsbahnen des kleinen Gehirns. XXVI. Ueber die verschiedenen Nervenfasernsysteme in der Retina und im Nervus opticus. XXVIII. Viertes Bündel der Fornixsäule. XXIX. Ueber die neuroparalytische Entzündung. XXX. Ueber die Sehnerven, die Sehtractus, das Verhältniss ihrer gekreuzten und ungekreuzten Bündel, ihre Seh- und Pupillarfasern und die Centren der letzteren. XXXI. Ueber die Frage der Lokalisation der Funktionen der Grosshirnrinde. XXXII. Augenbewegungs-Nerven. XXXIII. Ueber das Gehirn und den Schädel eines neugeborenen Idioten. Verzeichniss der wissenschaftlichen Arbeiten v. Gudden's.

Die syphilitischen Erkrankungen des Nervensystems.

Von **Dr. Th. Rumpf,**

Professor und Direktor des Neuen allgemein. Krankenhauses in Hamburg.

Mit Abbildungen. — Preis M. 15.—.

„Die allgemeine Pathologie der Syphilis, die pathologische Anatomie der Nervensyphilis und eine detaillirte Darstellung der syphilitischen Erkrankungen des Gehirns, Rückenmarks und der peripheren Nerven auf Grund sorgfältiger anatomischer und klinischer Untersuchungen werden nicht nur den Syphilidologen und Nervenpathologen, sondern auch den Praktiker mit hohem Interesse erfüllen." *Wiener med. Wochenschrift.*

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Das Wurzelgebiet des Oculomotorius beim Menschen

von

Dr. Stefan Bernheimer,

Dozent der Augenheilkunde an der Universität Wien.

Mit 4 farbigen Tafeln. Preis: Mark 6.—.

Ueber die

Sehnerven-Wurzeln des Menschen

Ursprung und Entwickelung und Verlauf ihrer Markfasern

von

Dr. Stefan Bernheimer,

Privatdozent der Augenheilkunde an der Universität Wien.

Mit drei farbigen Tafeln. Preis: M. 5.60.

Ueber die

Entwickelung und den Verlauf der Markfasern

im

Chiasma nervorum opticorum

des

Menschen

von

Dr. Stefan Bernheimer,

Privatdozent an der Universität Wien.

Mit einer Tafel. Preis: M. 3.60.

Beiträge zur Pathologie und Therapie

der

oberen Athmungswege

einschliesslich des Gehörs.

Auf Grund von Beobachtungen an Lebenden und an der Leiche.

Von **Dr. Theodor Harke**

in Hamburg.

Preis: M. 3.—.

Atlas der Ophthalmoskopie.

Eine bildliche und descriptive ophthalmoskopische Diagnostik

von

Dr. J. Oeller,

k. bayer. Hofrathe und Privatdozenten an der Universität München.

Circa 75 Tafeln in Folio mit entsprechendem Texte.

Preis ca. Mark 100.—. Subscriptionspreis Mark 75.—.

Neuester Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Ueber die entzündlichen Erkrankungen der Stirnhöhlen und ihre Folgezustände. Von Dr. **Hermann Kuhnt**, ord. Prof. der Augenheilkunde und Direktor der kgl. Univ.-Augenklinik in Königsberg i. Pr. M. 8.60

Bericht über Tausend Staaroperationen Sr. Königl. Hoheit des Herrn Herzogs Dr. Carl in Bayern. Herausgegeben von Ass.-Arzt Dr. med. **H. Zenker** in München. M. 5.—

Ueber Asthma, sein Wesen und seine Bedeutung. Von Dr. **W. Brügelmann**, Direktor des Inselbades bei Paderborn. Dritte vermehrte Auflage. M. 2.80

Diätotherapie für Aerzte und Studierende. Von Dr. **F. Schilling**, Kreisphysikus in Querfurt. eleg. geb. M. 3.—

Handatlas der sensiblen und motorischen Gebiete der Hirn- und Rückenmarksnerven. Von Professor Dr. **C. Hasse**, Geh. Med.-Rath und Direktor d. k. Anatomie zu Breslau. Mit 36 Tafeln. geb. M. 12.60

365 Speisezettel für Zuckerkranke. Mit 20 Recepten über Zubereitung von Aleuronatbrot und Mehlspeisen. Von **F. W.** eleg. geb. M. 2.—

Ueberschau über den gegenwärtigen Stand der Ohrenheilkunde. Von Dr. **Fr. Bezold**, Professor der Ohrenheilkunde an der Universität München. M. 7.—

Mnemotechnik der Receptologie. Leicht fassliche Anleitung zum Erlernen der durch die Pharmakopoe vorgeschriebenen Maximaldosen auf mnemotechnischem Wege. Von Dr. med. **C. Th. Hüetlin**, prakt. Arzt in Freiburg i. Br. M. 1.—

Die Retina der Wirbelthiere. Untersuchungen mit der Golgi-Cajal'schen Chromsilbermethode und der Ehrlich'schen Methylenblaufärbung. Von **S. Ramón y Cajal**, Professor der Histologie a. d. medizin. Fakultät zu Madrid. Uebersetzt und mit Einleitung versehen von Dr. **Richard Greeff**, Privatdozent an der Universität Berlin. Mit 7 Doppeltafeln und 3 Figuren im Text. M. 18.60

Ueber den Wahn. Eine klinisch-psychologische Untersuchung nebst einer Darstellung der normalen Intelligenzvorgänge. Von Dr. **M. Friedmann**, Nervenarzt in Mannheim. Mit 6 Figuren im Text. M. 8.—

Pathologie und Therapie der Neurasthenie und Hysterie. Von Dr. **L. Loewenfeld**, Specialarzt für Nervenkrankheiten in München. M. 12.65

Neuester Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Labyrinthtaubheit und Sprachtaubheit.

Klinische Beiträge

zur Kenntniss der sogenannten

subcorticalen sensorischen Aphasie

sowie des

Sprachverständnisses der mit Hörresten begabten Taubstummen

von

Dr. C. S. Freund,

Nervenarzt in Breslau.

Preis M. 3.60.

Die

phthisische Erkrankung des Ohres

auf Grund von

39 Sektionsberichten Bezold's.

Von

Dr. med. J. Hegetschweiler

in Zürich.

Preis M. 4.60.

C. W. Kreidel's Verlag in Wiesbaden.

Vorlesungen

über die

Zelle und die einfachen Gewebe

des

thierischen Körpers.

Mit einem Anhang:

Technische Anleitung

zu

einfachen histologischen Untersuchungen.

Von

Dr. R. S. Bergh,

Dozent der Histologie und Embryologie an der Universität Kopenhagen.

Mit 138 Figuren im Texte.

Preis M. 7.—.

Physiologische Untersuchungen über das Endorgan des Nervus octavus. Von Dr. J. Richard Ewald, Professor e. o. an der Universität Strassburg. Mit 66 Holzschnitten, 4 Tafeln und 1 Stereoskopbilde. M. 18.—.

Bernhard von Gudden's gesammelte und nachgelassene Abhandlungen. Herausgegeben von Dr. H. Grashey, o. ö. Professor und Direktor der Oberbayr. Kreis-Irrenanstalt in München. Mit 42 Tafeln. M. 50.—.

Bewegungskuren mittelst schwedischer Heilgymnastik und Massage. Von Dr. Hermann Nebel in Frankfurt a. M. M. 8.—.

Die Hemianopischen Gesichtsfeldformen und das Optische Wahrnehmungscentrum. Ein Atlas hemianopischer Defekte. Von Dr. Herm. Wilbrand, Augenarzt am Allgemeinen Krankenhause in Hamburg. Mit 24 Figuren und 22 Tafeln. M. 6.—.

Die Seelenblindheit und die homonyme Hemianopsie, Alexie und Agraphie. Von Dr. H. Wilbrand. (Hamburg). Mit Abbildungen. M. 4.60.

Ophthalmiatrische Beiträge zur Diagnostik der Gehirnkrankheiten. Von Dr. H. Wilbrand (Hamburg). Mit Tafeln. M. 3.60.

Die Principien der Epilepsie-Behandlung. Von Dr. Albr. Erlenmeyer dirig. Arzt der Heilanstalt für Nervenkranke zu Bendorf. M. 1.—.

Ueber Beziehungen zwischen Hypnotismus und cerebraler Blutfüllung. Von Dr. med. Kaan in Graz. M. 2.—.

Ueber den mit Hypertrophie verbundenen progressiven Muskelschwund und ähnliche Krankheitsformen. Von Prof. Dr. Schultze in Bonn. M. 4.60.

Die moderne Behandlung der Nervenschwäche (Neurasthenie), der Hysterie und verwandter Leiden. Von Dr. L. Löwenfeld, Specialarzt für Nervenkrankheiten in München. 3. Aufl. M. 2.80.

Die nervösen Störungen sexuellen Ursprungs. Von Dr. L. Löwenfeld, Spezialarzt für Nervenkrankheiten in München. M. 2.80.

Studien über Aetiologie und Pathogenese der spontanen Hirnblutungen. Von Dr. L. Löwenfeld in München. Mit Tafeln. M. 6.—.

Geistesstörungen in der Schule. Von Chr. Ufer, Conrektor an der höheren Töchterschule in Altenburg. M. 1.20.

Nervosität und Mädchenerziehung. Von Chr. Ufer, Conrektor an der höheren Töchterschule in Altenburg. M. 2.—.

Eine besondere Art der Wortblindheit (Dyslexie). Von Prof. Dr. R. Berlin in Rostock. Mit einer Tafel. M. 2—.

Ueber Krankheiten des Rückenmarks in der Schwangerschaft. Von Dr. W. von Renz. M. 1.—.

Ueber die Sehnervenwurzeln des Menschen. Ursprung, Entwickelung und Verlauf ihrer Markfasern. Von Dr Stephan Bernheimer, Privatdocent in Wien. Mit 3 Tafeln. M. 5.60.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Histologische und bacterielle Untersuchungen
über
Mittelohr-Erkrankungen
bei den verschiedenen Formen der Diphtherie.
Von Professor **Dr. S. Moos** in **Heidelberg.**
Mit 8 lithographirten Tafeln.
Preis: Mk. 3.60.

Beiträge
zur
normalen und pathologischen Anatomie und Physiologie der Eustachi'schen Röhre.
Von Professor **Dr. S. Moos** in **Heidelberg.**
Mit 18 lithograph. Abbildungen.
Preis: M. 4.—.

Die
Blutgefässe und der Blutgefäss-Kreislauf
des
Trommelfells und Hammergriffs.
Von
Professor **Dr. S. Moos** in Heidelberg.
Preis M. 2.—.

Untersuchungen
über die
Pilz-Invasion des Labyrinths
im Gefolge von Masern.
Von
Professor **Dr. S. Moos** in Heidelberg.
Mit Tafeln. — Preis M. 3.60.

Chirurgische Erfahrungen
in der
Rhinologie und Laryngologie.
Von **Dr. Max Schaeffer** in Bremen.
Preis M. 3.60.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Die Blutgefässe
im
Labyrinthe des menschlichen Ohres.
Nach eigenen Untersuchungen an Celloidin-Korrosionen
und an Schnitten.

Von **Dr. F. Siebenmann,**
Professor der Ohrenheilkunde und der Laryngologie in Basel.

Mit 11 Tafeln in Farbendruck.

Preis 36 Mk.

INHALT: **A. Einleitung. — B. Technik. — C. Allgemeines über das fertige Präparat und über seine Untersuchung. — D. Die Gefässe des Labyrinthes.** I. Arterien. Stamm der A. auditiva interna. 1. Vordere Vestibulararterie. 2. Vorhofschneckenarterie. α) Hintere Vestibulararterie. Allgemeines über die arterielle Vascularisation der Schnecke. β) Cochlearer Ast der Vorhofschneckenarterie. 3. Arteria cochleae propria. II. Venen. 1. Die Venen des Vorhofaquaeduktes. 2. Die Venen des Schneckenaquaeduktes. 3. Die Venen des inneren Gehörganges. III. Die Hauptkapillargebiete der Schnecke. 1. Ganglienkanal. 2. Spiralblatt. 3. Stria vascularis und Zwischenwände.

Die Corrosions-Anatomie
des
knöchernen Labyrinthes des menschlichen Ohres.

Von

Dr. F. Siebenmann,
Professor der Ohrenheilkunde und Laryngologie in Basel.

Mit 10 Tafeln. In Mappe. — Preis M. 20.—.

Experimentelle Untersuchungen
über das
Corpus trapezoides und den Hörnerven der Katze.

Von

Dr. A. Bumm,
Professor der Psychiatrie an der Universität und Direktor der Kreis-Irrenanstalt für Mittelfranken in Erlangen.

Preis M. 10.60.

Ueber primäre Erkrankung
der
Knöchernen Labyrinthkapsel

von

Professor Dr. Adam Politzer in Wien.

Preis M. 1.—.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Labyrinth-Necrose und Paralyse des Nervus facialis. Von Dr. Friedr. Bezold, Professor in München. M. 2.70.

Schuluntersuchungen über das kindliche Gehörorgan. Von Dr. Friedr. Bezold, Professor in München. M. 3.60.

Das künstliche Trommelfell und die Verwendbarkeit der Schalenhaut des Hühnereies zur Myringoplastik. Von Dr. E. Berthold, Professor in Königsberg. M. —.80.

Die Blutgefässe und der Blutgefäss-Kreislauf des Trommelfells und Hammergriffs. Von weil. Prof. Dr. S. Moos in Heidelberg. M. 2.—

Beiträge zur normalen und pathologischen Anatomie und Physiologie der Eustachischen Röhre. Von weil. Prof. Dr. S. Moos in Heidelberg. M. 4.—.

Ueber Mittelohr-Erkrankungen bei den verschiedenen Formen der Diphtherie. Von weil. Prof. Dr. S. Moos in Heidelberg. M. 3.60.

Untersuchungen über Pilz-Invasion des Labyrinths im Gefolge von Masern. Von weil. Prof. Dr. S. Moos in Heidelberg. M. 3.60.

Untersuchungen über Pilz-Invasion des Labyrinths im Gefolge von einfacher Diphtherie. Von weil. Prof. Dr. S. Moos in Heidelberg. M. 3.60.

Die Krankheiten der Keilbeinhöhle und des Siebbeinlabyrinthes und ihre Beziehungen zu Erkrankungen des Sehorgans. Von Dr. Emil Berger in Paris und Dr. Josef Tyrman, k. k. Oberarzt in Graz. M. 3.60.

Ueber die Bedeutung der Bursa Pharyngea zur Diagnose und Therapie gewisser Krankheitsformen des Nasenrachenraumes. Von Dr. Tornwaldt in Danzig. M. 3.60.

Chirurgische Erfahrungen in der Rhinologie und Laryngologie. Von Dr. med. Max Schaeffer in Bremen. Mit 7 Abbildungen. M. 3.60.

Der Catarrh des Recessus Pharyngeus Medius. Von Dr. R. Kafemann in Königsberg. M. 1.60.

Die Schimmelmykosen des menschlichen Ohres. Medicin.-botanische Studien auf Grund experimenteller Untersuchungen. Von Dr. F. Siebenmann, Professor an der Universität Basel. M. 3.—.

Ueber die entzündlichen Erkrankungen der Stirnhöhlen und ihre Folgezustände. Von Dr. Hermann Kuhnt, Professor an der Universität Königsberg M. 8.60.

LANE MEDICAL LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below.

iesbaden.

nd

nde.

hen.

Bo bereits durch seine
gil ohlbekannter Mann,
un istischen Beobacht-
un kritische Beleucht-
Hil und therapeutischen

che grosse Zug, der
dai wiederum beweist,
wie der [illegible] wo das Arbeitsfeld
räumlich beschränkt und unsern Untersuchungsmitteln schwer zugänglich ist,
wie das ganz besonders beim menschlichen Hör-Organe zutrifft.

Dr. Nager in „Korrespondenzblatt f. Schweizer Aerzte".

Der um die Ohrenheilkunde sehr verdiente Verfasser giebt unter Zugrundelegung einer Statistik über die von ihm in den letzten 24 Jahren beobachteten Ohrenkranken eine Ueberschau über den gegenwärtigen Stand der Ohrenheilkunde und über seine Anschauungen und Erfahrungen. Obwohl das Buch für den Specialisten geschrieben ist, wird jeder Arzt, der mit der Untersuchung des Gehörorgans vertraut ist, viele Anregung und Belehrung daraus schöpfen können.

Prof. O. Körner (Rostock) in „Zeitschrift für die ärztliche Landpraxis".

. . . . . Dieses Beobachtungsmaterial, es umfasst mehr denn 20000 Fälle, ist in Anbetracht seiner gründlichen Verwerthung als ein sehr grosses zu bezeichnen . . . . .

Es ist kein ermüdender Bericht, sondern seine Zahlen führen eine beredte Sprache, weil ihnen der Verfasser einen klaren Kommentar leiht. Fast über alle Kapitel der Otiatrie wirft dieser Bericht helle Lichter. Darum wird ihn auch der Nicht-Specialist mit vielem Nutzen lesen und aus dem reichen Erfahrungsschatze, den er birgt, so manches für die tägliche Praxis Verwendbare sich zu eigen machen.

Dr. Eitelberg i. der „Wiener med. Presse".

Königl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz in Würzburg.

Photomount
Pamphlet
Binder
Gaylord Bros.
Makers
Stockton, Calif.
PAT. JAN. 21, 1908

LANE MEDICAL LIBRARY
STANFORD UNIV. MED. CTR.

JUL 0 8 1998

STANFORD, CA 94303

R
126
H2K7
1896
LANE
HIST